

Der malerisch gelegene Weiler Girst.



GIRSTENSTEIN

Die

Klausner

... umgeben von dem kleinen Dorffriedhof:
die Girsterklausen ...



... ein Kirchlein nebst einer
altertümlichen Einsiedelei ...



TEXT UND BILD
VON RAYMOND D.

Wenn man, aus dem Sauertale kommend, zu Hinkel an der östlichen Seite des steilen Abhanges den schmalen Fahrweg hinaufsteigt, so erreicht man in kurzer Zeit den malerisch gelegenen Weiler Girst.

Hier steht, inmitten der Obstbäume und umgeben von dem kleinen Dorffriedhof, die Girster-Klausen: ein Kirchlein nebst einer altertümlichen Einsiedelei, betreut von einem ehrwürdigen und bescheidenen Einsiedler, dem «Bruder Klausner». Es ist die einzige, noch bestehende Einsiedelei unseres Landes.

Die Errichtung des Heiligtums fällt in die Zeit nach den Kreuzzügen. Urkundlich erwähnt wird es zuerst im Jahre 1328. Einer mündlichen und schriftlichen Ueberlieferung nach verdankt es seinen Ursprung dem Grafen Elbert von Clerf, dem das damalige Rittergut von Girst gehörte.

Graf Elbert, der im Jahre 1270 an dem Kreuzzuge unter der Führung Ludwigs des Heiligen teilgenommen hatte und auf der Rückfahrt in die Hände der Seeräuber gefallen war, mußte 3 Jahre in muselmännischer Gefangenschaft verbringen. Wegen seiner Glaubenstreue war er in Eisen gelegt worden. Man hatte ihn so verstümmelt, daß er sich kaum noch auf Krücken fortbewegen konnte. In seiner Not machte er ein Gelübde, eine Kirche zu Ehren der Muttergottes errichten zu lassen, wofür er lebend in die Heimat zurückkäme. Nach einem langen und tiefen Schlafe erwachte er dann eines Morgens, vollständig geheilt und in bester Kraft, in den Haselstauden auf seinem Gute zu Girst. Neben